

Schlosserei als Filmkulisse

Nach dem preisgekrönten Kurzfilm „Come Closer“ wurde in Walchstadt ein Teil des zweiten Tanzclips aus der Reihe „Blue Hour Collection“ gedreht. Der Drei-Minuten-Film versetzt die Zuschauer in die letzten Jahre des 19. Jahrhunderts. Initiator und Regisseur ist Axel Werner (53) aus Wörthsee.

VON MICHÈLE KIRNER

Walchstadt – Durch das blinde Fensterglas der Schlosserei Erb bricht das Sonnenlicht. Zwei Tänzerinnen und zwei Tänzer stehen an historischen Maschinen, eingehüllt vom Dunst der Nebelmaschine und aufgewirbeltem Staub. Anna Greenberg löst sich von ihrem Arbeitsplatz, berührt ihren schmerzenden Rücken und wendet sich ab. Die Kamera folgt ihrem Blick in die Freiheit hinter der Scheibe, abseits ihres harten Alltags. Diese kurze Szene entstand am Freitag in der alten Schlossereiwerkstatt Erb in Walchstadt. Gedreht wurde der zweite Kurzfilm der



Maschinen sorgen für die Kulisse: Axel Werner (r.) und Peter Mang bei Dreharbeiten in der Schlosserei Erb in Walchstadt.

FOTO: MICHÈLE KIRNER

Reihe „Blue Hour Collection“, die Komponist Axel Werner und Produzent Peter Mang umsetzen.

Eine halbe Stunde lang nahm Kameramann Frank Meyer die Episode immer wieder neu auf. Erst dann waren alle zufrieden. „Denn Qualität ist ein Anspruch, den die 20-köpfige Crew ernst

nimmt“, erklärt Werner. Was sich bewährt hat, wie die zahlreichen Ehrungen und Preise des ersten Kurzfilms beweisen (wir berichteten). Ursprünglich waren die zwölf Klavierkompositionen für modernes Ballett und Ausdruckstanz für die Bühne gedacht. Im Lockdown kam Werner die Idee, stattdessen

mehrere Kurzfilme zu drehen. Der Auftaktfilm war die Hommage an die Nähe in Zeiten des Abstands voneinander.

Der Nachfolger trägt den Arbeitstitel „1871“. Als Kulisse fiel Mang sofort die Schlosserei Erb ein. Dort hatte er schon einmal gedreht. Inhaber Otto Erb war sofort ein-

verstanden. Die Schlosserei bietet eine perfekte Bühne, um ein Leben in „Dreck, Rauch und Ausbeutung“ inmitten der Industrialisierung nachzustellen, erklärt Werner. Schon damals machten der Menschheit Krankheiten zu schaffen, hat er recherchiert. Hinzu kam die Erschöpfung vieler Menschen, die 60 Stunden und mehr in der Woche schufteten. Demgegenüber „explodierte die Kreativität der Kunstschaffenden“, so Werner. Das Schloss Neuschwanstein wurde gebaut, Tschaikowski schrieb den Schwanensee und Johannes Brahms feierte mit seinen Werken Riesenerfolge.

Dieser Gegensatz ist auch das Spannungsfeld, in dem der Tanzfilm sich bewegt, den Maged Mohammed choreografiert. Als Darsteller gewann er die Tänzerin Amelie Lambrichts, David Valencia, Alexander Hille, Anna Greenberg und Joaquin Angelucci. In ihrer Tanzrolle schinden sie sich an den historischen Maschinen, angetrieben von einem Aufseher – und fliehen nach Feierabend in die Welt der Kunst. Dieser Teil wird im Kulturraum in Fürstenfeldbruck gedreht.

Natürlich erschwert die Pandemie auch diese Produktion. Immerzu wird das Team getestet. „Nur so ist ein risikofreies Arbeiten für die Künstler möglich, die derzeit kaum Engagements haben“, berichtet Werner. Die Tänzerinnen und Tänzer erhalten eine ganz normale Gage. Produzent und Komponist hängen arbeiten ohne Bezahlung, im Gegenteil. „Wir stecken noch Geld in die Produktion.“ Damit wollen sie junge Künstler unterstützen, „und dafür brauchen wir weitere Geldgeber“, sagt Werner. Denn finanziert wird das Projekt durch Sponsoren und von Unternehmen in Co-Produktion, die das Material dann für eigene Werbefilme verwenden. Werner bewegt sich auf beiden Ebenen: Obwohl er schon als Kind komponierte und mit elf Jahren ein Musical schrieb, studierte er statt Musik Betriebswissenschaften.

Der Erfolg des ersten Films hat Werner Auftrieb verliehen. Geplant sind weitere Drei-Minuten-Filme, in denen Werner Musik und Marketingwissen zusammenbringen kann. „Come Closer“ ist unter www.come-closer.org zu sehen.